



## Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 6

### Gut war

- Nettes Team (Danke an das OP-Team, Stationsschwestern und -pfleger, Anästhesie, Physiotherapeuten, Küchenteam, Ärzte und alle, die ich vergessen habe!). Leckeres Essen. Man war nicht einfach nur 'der PJ'ler'. Gute Mischung zwischen Stationsarbeit, Ambulanz und OP.
- Die Integration war einfach klasse bei allen Mitarbeitern des Hauses. Man hatte nie das Gefühl nur ein Praktikant zu sein. Ein ganz großes Lob an die Schwestern und Pfleger der Station 3 sowie an Hr. R. und Fr. H. der Station 3. Es hat wirklich sehr viel Spaß gemacht hier zu arbeiten. Bitte behaltet das in Zukunft auch bei.
- Es war gut, dass der PJ-Beauftragte, wenn auch nach Aufforderung, die Fortbildungstermine nachgeholt hat, wenn sie zum ursprünglich genannten Zeitpunkt nicht stattfinden konnten. Der PJ-Beauftragte war insgesamt bemüht eine möglichst gute Fortbildung im Rahmen seines Könnens und Wissens zu machen. Die meisten Ärzte waren freundlich zu den PJlern, wobei wohl einige dachten, dass das allein reicht, um einen PJler in der Chirurgie zufrieden zu stellen. Der 'Chef der Aufnahme' Herr M., hat die PJler gefordert, sie Röntgenbilder befunden lassen, ihnen Fragen gestellt und etwas erklärt - sehr lobenswert! Außerdem gab es einen Unfallchirurgen, Herr J., der immer viel gefragt und erklärt hat, wenn auch manchmal etwas barsch. Aber immerhin, diese 2 Personen waren sich sicher bewusst, dass die Bezeichnung Lehrkrankenhaus eine gewisse Pflicht bedeutet. Die Chefs der Chirurgie in Ratzeburg sind sehr nett und hilfsbereit. Wir wurden von ihnen auch öfters gefragt, wie es uns gefällt und was man verbessern könne. Sie waren offen für Kritik. Doch die zur Verbesserung besprochenen Punkte wurden nicht an die Assistenzärzte weitergeleitet, wodurch unsere Anliegen im Alltag nicht durchgesetzt werden konnten.
- Große Visceral- und Gefäßchirurgische Eingriffe in einem vergleichsweise kleinen Haus. Dr. H.M. oder Dr. H.J. sollten dem Rest dieses Saftladens mal erklären, dass man hervorragende und motivierte PJler haben kann, wenn man ihnen nur ein bisschen was beibringt.
- Mir hat die Zeit sehr gut gefallen. Das gesamte Personal ist sehr freundlich und hilfsbereit (gerade auch im OP). Ärzte und Pflegepersonal waren immer bereit, den PJlern etwas beizubringen. In der Ambulanz wurde man zum eigenständigen Arbeiten angeleitet und im OP konnte man für einen PJler relativ viel mitmachen und sehen (gute Erklärungen!). Insgesamt sind dort alle sehr interessiert an der PJ-Ausbildung und dementsprechend gut ist man dort aufgehoben.
- Sehr nettes und familiäres Arbeitsklima, sowohl auf Station, als auch im OP; ich fühlte mich zu keiner Zeit als 'Hakenhalter' ausgenutzt, zwar stand man an einigen Tagen recht viel im OP, aber da die Atmosphäre dort echt super war (OP-Schwester/Pfleger und die Ärzte waren echt nett!) und die OPs vielfältig und interessant, war man auch gerne da; gut war außerdem, dass die OPs keine 'ich weiß was, was du nicht weißt - Spiele' waren, damit meine ich, dass einem dieses Testieren am Tisch erspart blieb, Fragen zur groben Anatomie wurde zwar ab und zu gestellt und auch wenn man selbst etwas peinlich berührt war, wenn man nach dem 5. Mal die V.portae immer noch nicht erkennt oder die Anatomie neu reformiert, war es dennoch nicht schlimm, wenn man die Antwort nicht wusste; auch auf Station selbst war es gut, die Blutentnahmen wurden aufgeteilt, man kam sich auch hier nie ausgenutzt vor; wenn man wollte, konnte man Briefe schreiben, es wurde aber nicht von einem erwartet. Mir hat es in Ratzeburg sehr gut gefallen, wer hätte gedacht, dass mir eines Tages Chirurgie Spaß machen würde? Ich am allerwenigsten, hab ich vorher doch das Fach verteufelt. Ich würde das Krankenhaus jedem weiterempfehlen, ... denen, die Chirurgie nicht mögen und sich positiv überraschen lassen wollen und denen, die Chirurgie mögen sowieso... und das Essen ist einfach super!

### Verbessert werden könnte

- Der Laufzettel beim 'Eintritt' und 'Austritt' von der Verwaltung ist für PJler eher eine Beschäftigungstherapie... vielleicht könnte man diesen Zettel auf das Wesentliche beschränken.
- Der PJ-Unterricht fand eher unregelmäßig statt, allerdings konnte man immer fragen und hat so auch individuellen Unterricht bekommen! Außerdem ist Lehre während eines chirurgischen Tertials meiner Meinung nach immer schwierig zu gestalten, da einer der PJ-ler meistens im OP ist!

- Die theoretische Ausbildung sollte noch verbessert werden. Gut wären klar definierte Ziele die erreicht werden sollten.
- Einmal in der Woche hatten wir beim Chef Studentenunterricht, welcher wirklich sehr gut war, zwischendurch gab's auch bei anderen Ärzten Unterricht. Ich hätte mir nur gewünscht, dass die Fortbildung regelmäßiger und häufiger stattgefunden hätten. 3 PJ-ler (1 in der Unfallchirurgie und 2 in der Allgemeinchirurgie?) sind ideal, nicht mehr, weil dann wahrscheinlich zu wenig zu tun ist und nicht weniger, weil man sich so die OPs gut aufteilen kann.
- Insgesamt hat die Abteilung für Chirurgie in Ratzeburg leider nicht verstanden, was das Wort 'Lehrkrankenhaus' bedeutet (außer Dr. J. und Dr. M.). Man wird als Haken missbraucht, darf als Dank noch nicht einmal auf Nachfragen zunähen und erhält dann auch noch während der OPs von einigen Oberärzten keine Antwort auf Fragen. Kritik wurde gern mit dem Satz 'in der Chirurgie ist das eben so' abgetan. Von unserem PJ-Beauftragten selbst wurde uns zu verstehen gegeben, dass wir keine Bescheinigung bekämen, wenn wir uns beschwerten. Es war oft nicht möglich, die Fahrgemeinschaft zu nutzen und gemeinsam PJ-Unterricht zu machen, da ständig jemand im OP sein musste. Der Chef war offen für diese Kritik, hat aber leider dem Team (das man kaum Team nennen kann) keine Ansage gemacht, sodass sich auch nichts geändert hat. Die Fortbildungen haben einigermaßen regelmäßig stattgefunden; hauptsächlich deshalb, weil wir selbst sehr hartnäckig waren. Dennoch ist es eine Frechheit, uns einen Vortrag zu halten, der eigentlich für Pflegeschülerinnen gedacht war. Chirurgisch ging da wirklich nichts in die Tiefe... Peinlich war auch, dass ein Facharzt in einem Lehrkrankenhaus die Blinddarmzeichen nicht mit Namen nennen kann. Wenn man einmal nicht im OP eingeteilt war, konnte man auf Station auch nichts ausrichten, da dann meist niemand dort anzutreffen war. Die postoperative Versorgung von Patienten kann man in Ratzeburg also auch nicht kennen lernen.
- Mein Gesamteindruck der Zeit in Ratzeburg möchte ich folgendermaßen beschreiben: Ich fühlte mich akzeptiert, nicht gefordert und einen Großteil der Zeit zum Haken-Halten ausgenutzt. Es ist mir ganz besonders wichtig zu erwähnen, dass der 'moderne PJler' gewisse Ansprüche an sich und sein LEHRKrankenhaus hat. Wir waren motiviert und wirklich für alles offen. Vor allem aber wollten wir LERNEN! Schon nach kurzer Zeit musste ich feststellen, dass die anwesenden Ärzte dies bis auf wenige Ausnahmen nicht gemerkt haben. Morgens Blutentnahmen - kein Problem, dauert auch nicht lange, eine selbstverständliche PJ-Aufgabe. Aber dann der Blick auf den OP-Plan und die alltägliche Feststellung: den ganzen Tag im OP stehen! Das an sich wäre auch kein Problem, nur dass im OP NIEMAND außer einem Arzt, dem erwähnten Unfallchirurgen, Herrn J., auch nur den leisesten Versuch wagt, der PJlerin etwas beizubringen, oder Fragen zu stellen, sie in die Operation mit einzubeziehen oder sie EIN MAL nähen zu lassen! Besonders enttäuscht bin ich von einigen erfahrenen Ärzten/Oberärzten, die während der ganzen OP nicht ein einziges Wort mit dem PJler gesprochen haben, auch wenn man versucht hat eine Art Lehrgespräch aufzubauen. Insgesamt durfte ich trotz etwa 80 OPs an denen ich teilgenommen habe nur 5 in Worten fünf mal nähen und dies meist ohne richtige Anleitung. Es laufen sehr viele OPs und die meist über den ganzen Tag verteilt. Also selbst wenn man mal nicht im OP eingeteilt war, hat man auf Station keinen Arzt angetroffen, der einem hätte etwas beibringen können. Also war man auf der anderen Seite froh zum Haken-Surfen eingeteilt zu werden, denn so musste man nicht auf Station rumsitzen. Der Fairness halber muss ich erwähnen, dass die Situation insgesamt auf der Unfallchirurgischen Station etwas besser war. Ein ganz großes Problem gab es noch: Es ist nicht sinnvoll, dass ein einziger Arzt, nämlich der PJ-Beauftragte, alle Fortbildungen macht! Im Haus gab es z.B. einen talentierten Gefäßspezialisten.

**[Anmerkung der Klinik:** Im Evaluationszeitraum war die Personaldecke vorübergehend krankheits- und fortbildungsbedingt sehr angespannt, so dass von den Studierenden mehr Eigeninitiative und Flexibilität erwartet werden musste als sonst. Bei Absprache wäre eine Ergänzung der Lehre durch angeleitete Einblicke in andere Bereiche jedoch jederzeit möglich gewesen.]

## **Kommentar des PJ-Beauftragten zur PJ-Evaluation (September 2009 bis August 2010):**

Seit Dezember 2007 werden PJ-Studentinnen und –Studenten in der chirurgischen Abteilung des DRK-Krankenhauses Mölln-Ratzeburg aufgenommen, betreut und weitergebildet. Hierbei legen wir großen Wert auf einen kollegialen freundlichen Umgang und eine völlige Integration der Studentinnen und Studenten in den klinischen Ablauf und das Team der Abteilung. Es ist unser Anspruch, den Wünschen und Bedürfnissen der Studentinnen und Studenten nach Verbesserung ihrer klinischen Fähigkeiten und dem Ausbau ihres Wissens entgegenzukommen, wobei jeder Mitarbeiter der Abteilung sich bemüht, entsprechend seiner klinischen und pädagogischen Fähigkeiten sein Wissen kollegial weiter zu vermitteln. Dieses Engagement kommt in den aus der Vergangenheit vorliegenden PJ-Evaluationen über unsere Abteilung auch voll zum Ausdruck und wir haben uns sehr gefreut, dass das Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses positive Echo in den PJ-Evaluationen der letzten Jahre gefunden hat.

Leider fallen zwei der nun aktuell vorliegenden Beurteilungen über unsere chirurgische Abteilung völlig aus dem Rahmen der bisherigen Bewertungen, was einerseits daran liegen könnte, dass sich die gesamte Klinik gegenüber den hier vorliegenden Bewertern komplett anders verhalten und dargestellt hat als in den Tertialen davor oder daran, dass sich die Wahrnehmung und das Anspruchsverhalten der beiden Bewerter von dem aller übrigen PJ-Kolleginnen und –Kollegen unterschieden hat.

Hierbei ist grundsätzlich anzumerken, dass seit Anfang März 2009 in der Chirurgischen Klinik eine personell angespannte Situation bestanden hat, weil einer der Oberärzte bis Mitte Dezember 2009 langzeit erkrankt war und ein weiterer Oberarzt seit 1. September 2009 ebenfalls fortbildungsbedingt nicht in der Klinik verfügbar war, so dass jeder einzelne Mitarbeiter über das in der Klinik übliche Maß sehr zeitintensiv in die klinische Versorgung der Patienten auf der Station und im OP eingebunden war. Diese besondere, inzwischen ausgelaufene Belastungssituation hatte leider auch Auswirkungen auf die Zahl der theoretischen PJ-Weiterbildungen.

Die beklagte PJler-Überlappungszeit von 6 gleichzeitig anwesenden chirurgischen PJlern ist lediglich in einem Vierwochenzeitraum von 52 Jahreswochen vorhanden gewesen. Hier konnten sich die Studentinnen und Studenten über den Bereich der chirurgischen Abteilung im Hause hinaus, im Bereich der Plastischen Chirurgie, der chirurgischen Intensivstation, der Gynäkologie und Geburtshilfe, der Urologie und der radiologischen Diagnostik mit einbringen und chirurgisch relevante Ausbildungsinhalte verfestigen.

Insgesamt wird der Wohlfühl- und Effizienzfaktor des Praktischen Jahres allerdings nicht nur durch das fachliche und menschlich engagierte Angebot der Mitarbeiter des PJ-Krankenhauses, sondern auch durch das Engagement, die Eingeniinitiative und Freundlichkeit der PJ-Studentinnen und Studenten bestimmt. Dieses Engagement und Auftreten konnten wir auch bei nahezu allen Studentinnen und Studenten hier im Hause bestätigen, leider fiel eine Studentengruppe in o.g. Bewertungszeitraum diesbezüglich deutlich aus dem Rahmen.

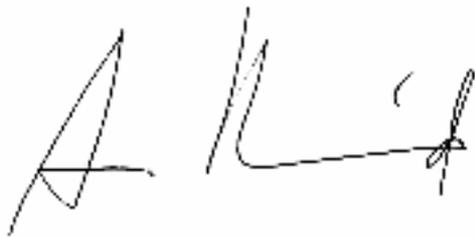
Das chirurgische Team am DRK-Krankenhaus Mölln-Ratzeburg wird auch weiterhin bemüht sein, für alle PJ-Studentinnen und Studenten, die sich für unser Haus entscheiden, eine familiäre und kollegiale Stimmung zu vermitteln, damit das fachliche Wissen ausgebaut, die chirurgischen Fähigkeiten geübt und der klinische wie menschliche Umgang mit den Patienten, dem Pflege- und OP-Personal sowie den Angehörigen trainiert werden kann. Hierbei besteht für Anregungen der Studentinnen und Studenten immer ein offenes Ohr.

Ich bin mir sicher, dass auch die Mehrzahl der noch folgenden PJ-Beurteilungen diesen unseren Anspruch bestätigen wird und sich die derzeitigen und nachfolgenden Studentinnen und Studenten hier gut betreut, aufgehoben und weitergebildet fühlen werden.

In diesem Sinne verbleibe ich

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. Schmid', written in a cursive style.

Dr. med. Andreas Schmid  
Leiter der Chirurgischen Klinik  
Ärztlicher Direktor  
DRK-Krankenhaus Mölln-Ratzeburg